

Wädenswil Alle 593 Startenden beendeten die 53. Seetraversierung Männedorf–Wädenswil erfolgreich

Der Start senkt die Anspannung

Aufregend war die gestrige Seeüberquerung von Männedorf nach Wädenswil nicht nur für die 593 Teilnehmenden, auch der Organisationschef war den ganzen Vormittag gefordert.

Oliver Lutz

Als die ersten Schwimmer gegen 8 Uhr zum Einschreiben im Strandbad Rietliau eintreffen, ist Organisationschef Roger Kälin von der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) Wädenswil schon fast zwei Stunden auf den Beinen. Neben letzten Aufstellarbeiten hat er auch bereits die Lebensretter instruiert, die in rund 20 Begleitbooten für die Sicherheit der Teilnehmenden auf der 2,65 Kilometer langen Strecke von Männedorf nach Wädenswil sorgen werden.

Mit dem Näherkommen des ersten Intervallstarts um viertel vor neun steigt bei Roger Kälin die Nervosität, und der Funkverkehr nimmt zu. «Seetraversierung 1 an MS «Etzel» antworten», spricht er in sein Funkgerät, doch dieses bleibt stumm. Zum ersten Mal ist in diesem Jahr auf dem Transportschiff, das die Teilnehmer von Wädenswil an den Start nach Männedorf bringt, ein Funkgerät



Das Begleitboot nahm niemand in Anspruch; alle Teilnehmer schafften es eigenständig ans andere Ufer. (André Springer)

an Bord, doch es scheint nicht zu funktionieren.

Nach einigen Anläufen klappt es doch noch, und Kälin kann den Kapitän orientieren, dass im Strandbad Rietliau

die letzten 30 Schwimmer auf ihre Übersetzung nach Männedorf warten. Währenddessen ist auf der anderen Seeseite der erste von insgesamt fünf Starts erfolgt, und prompt gibt es wieder Probleme. «Ein Begleitboot ist manövrierunfähig und treibt in den Schwimmerbereich ab», rauscht es aus dem Walkie-Talkie von Kälin.

Defektes Boot abgeschleppt

Doch auf solche Szenarien ist man in Wädenswil vorbereitet, eines der beiden Ersatzboote zieht das defekte Begleitboot aus der Gefahrenzone. Heute sei im Vergleich mit anderen Jahren viel los, doch dies stelle kein Problem dar. «Solange es sich um keine Unfälle handelt, darf gerne etwas laufen», sagt Kälin.

Nachdem das MS «Etzel» auch die letzten Teilnehmer an den Start gebracht hat, nimmt die Anspannung beim Organisationschef ab, und auch sein Funkgerät verstummt. So bleibt Zeit, um im Zielgelände die schnellsten Schwimmer persönlich zu begrüssen und deren Zeiten zu notieren. «Die See-

traversierung ist aber kein Wettkampf, wir nehmen die Messungen nur für die ersten Athleten vor», erklärt Kälin, «diese wären enttäuscht, wenn sie ihre Zeit nicht wüssten.» Zudem könne man so die Spitzenleistungen mit früheren Ausprägungen vergleichen.

Alle schwammen durch

Für einen neuen Rekord reicht es Roberto Rigobella mit 32 Minuten und 25 Sekunden nicht, doch bei relativ starkem Wellengang sei das trotzdem eine Topleistung, erklärt Kälin. Rund 12 Minuten später kommt mit Sabine Schacke die schnellste Frau ins Ziel. Danach geht bei strahlendem Sonnenschein das Warten auf den Grossteil der Schwimmer los, die teilweise über zwei Stunden für die 2,65 Kilometer benötigen. Um 12 Uhr erreicht die letzte Teilnehmerin schliesslich sicher das Ufer, und das Fazit von Kälin fällt entsprechend positiv aus. «Es ist fantastisch», erzählt er, «alle Startenden haben die gesamte Strecke ohne irgendwelche Zwischenfälle absolviert.»



Mit gelben Badekappen bestückt, stürzten sich die Schwimmer in Männedorf in den Zürichsee.

Langnau Die gestern eröffnete Anlage soll den Bestand der Krebse stabilisieren

Neue Krebszucht beherbergt schon bald 800 Steinkrebse

Ein Jahr brauchte der Fischerverein Thalwil zum Aufbau der neuen Steinkrebs-Zucht. Gestern wurde offiziell der Startschuss gegeben.

Marianne Bosshard

Gebannt schaut der neunjährige Thomas Fumagali auf die Wasseroberfläche des Weihers: Er ist auf Krebsuche. «Es ist lustig – die Krebse verstecken sich unter den Blättern am Boden. Die wackeln dann immer so seltsam.»

So wie Thomas Fumagali lockte der gestrige Tag der offenen Tür in der neuen Steinkrebs-Zuchtanlage in der Rinderweid oberhalb der Albisstrasse in Langnau einige Neugierige an. Wenn es auch schwierig war, die nachtaktiven Tiere auf dem Weihergrund zu entdecken, sorgten doch extra in Plastikbehältern präsentierte Exemplare für grosse Augen.

Bestände stabilisieren

Rückblick: Vor einem Jahr führte der Fischerverein Thalwil mit seinen Jungfischern im ganzen Bezirk eine Kartierung zur Ermittlung der Krebs-Bestände durch. Mit alarmierendem Ergebnis, denn der Steinkrebs bewohnt heuer nur noch rund 15 Prozent der Gewässer im Bezirk; er steht auf der Roten Liste der



Rolf Schatz (links) vom Fischerverein Thalwil präsentiert das Prunkstück der neuen Steinkrebs-Zucht: den Krebssteich. (mab)

gefährdeten Tierarten. Die neue Zuchtanlage, die schweizweit einzigartig ist, soll der Population der Steinkrebse zumindest in der Region eine Anschubhilfe geben. «Wir schätzen die Zuchtkapazität bei gutem Verlauf vorsichtig auf 500 bis 800 Steinkrebse pro Jahr», erklärt Rolf Schatz vom Fischerverein Thalwil und Hauptakteur im Zuchtaufbau. Die jetzigen Bestände zu stabilisieren, das stehe momentan im Vordergrund. Die erste «Ausbeute» soll im

kommenden Sommer im Adliswiler Grütbach sowie im Langnauer Gontenbach ausgesetzt werden.

Teiche sind wie Gen-Pools

Nebst dem bereits bestehenden Weiher etwas oberhalb des Unterhalb ist das Prunkstück der neuen Zuchtanlage der künstliche Teich in der Rinderweid. Diesen haben die Initianten erst in den vergangenen Tagen – nach einem zähen Bewilligungsverfahren – in Stand setzen

können. 65 000 Franken kostete das Gesamtprojekt. Dass die Sponsorsuche reibungslos verlief, führt Rolf Schatz auf die «Sympathien» zurück, welche die Steinkrebse in der Bevölkerung haben.

Das Innenleben des neuen Teiches findet auf verschiedenen Niveaus statt, die sich treppenstufenartig voneinander absetzen. Dies aufgrund der Wassertemperatur – Steinkrebse sind es bei maximalen 17 Grad noch wohl. Weil die Begrünung um den Teich noch nicht be-

Sihlbrugg

Fahrzeug flog 14 Meter durch die Luft

Am Freitag, 14. August, um 17 Uhr fuhr ein Personenwagenlenker in seiner blauen Limousine in einer Fahrzeugkolonne von Zürich her kommend in Richtung Sihlbrugg. Auf Höhe des so genannten Chlemmeribodenranks verlor er aus noch unbekanntem Gründen die Kontrolle über sein Fahrzeug, fuhr nach links über die Fahrbahnmitte in einen Schutzpfeiler auf der Mittellinie und anschliessend auf eine ansteigende Leitplanke auf der Mittellinie. Dabei hob sein Fahrzeug mit den linken Rädern ab und flog zirka 14 Meter teilweise in der Luft, bis es schliesslich auf der Fahrbahn wieder aufschlug und nach rechts in eine Baumreihe fuhr. Dabei entstanden Sachschäden am Verursacherfahrzeug, an Verkehrseinrichtungen und an anderen Fahrzeugen durch herumfliegende Teile. Der Verursacher zog sich leichte Verletzungen zu.

Zeugenauftrag: Personen, welche sachdienliche Angaben zum erwähnten Unfallereignis machen können, insbesondere die vor und hinter dem verunfallten fahrenden Automobilisten, werden gebeten, sich umgehend mit der Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Neubüel, 8820 Wädenswil, Telefonnummer 043 833 17 00, in Verbindung zu setzen. (zsz)

Thalwil

Roller-Mitfahrerin musste ins Spital

Bei einem Ausweichmanöver ist am Freitagabend in Thalwil ein Rollerlenker gestürzt. Seine Mitfahrerin wurde verletzt und musste mit der Sanität ins Spital gebracht werden.

Kurz vor 19 Uhr überquerte eine 36-jährige Personenwagenlenkerin von der Bahnhofstrasse her die Mühlestrasse. Dabei übersah sie den von rechts nahenden, vortrittsberechtigten 41-jährigen Rollerfahrer mit seiner gleichaltrigen Mitfahrerin. Der Rollerfahrer versuchte dem Auto auszuweichen, kam dabei aber zu Fall. Die Mitfahrerin zog sich bei dem Sturz Verletzungen am Bein zu und musste mit der Sanität ins Spital gebracht werden, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte. Für die Dauer der Unfallaufnahme wurde der Verkehr durch die Feuerwehr Thalwil geregelt. (zsz)

steht, könnte dies wegen mangelndem Schattenwurf zumindest in der Anfangszeit problematisch werden. Die geplanten Erlenbäume werden aber nebst dem nötigen Schatten auch noch einen weiteren Zweck erfüllen: Die Laubblätter sorgen auf dem Teichgrund neben den künstlichen Bruthöhlen für weitere wichtige Verstecke der Steinkrebse.

Je rund 90 Tiere setzte der Fischerverein Thalwil zum Zuchtstart in die Teiche. Der Schlüssel zum Zuchterfolg liegt in ihrer unterschiedlichen Herkunft, stammen diese doch aus drei verschiedenen Gewässern. Dadurch werden die Teiche zum richtigen Gen-Pool. Denn in der Natur ist durch die Isolation der einzelnen Steinkrebsbestände eine gute genetische Durchmischung längst nicht mehr gegeben.

Fokus Wissen vermitteln

Die Steinkrebs-Zucht möchte aber nicht nur den schwindenden Beständen unter die Arme greifen. Das Vermitteln von Wissen über das Ökosystem Wasser ist eines der zentralen Anliegen, das der Thalwiler Fischerverein in Form eines Ausbildungszentrums in die Tat umgesetzt hat. Rolf Schatz: «Ziel ist es, dass jede Schulklasse im Bezirk unsere Zucht besucht. Denn einheimische Tiere werden im Unterricht häufig vernachlässigt.» Den Anfang macht im September die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften Wädenswil (ZHAW).